Therapeuten, jüdische Asceten um die Zeit Christi, sind nur durch Philo's (s. d. Art.) Schrift De vita contemplativa bezeugt. Nach der dort gegebenen Schilderung waren die Therapeuten in vielen Gegenden der Erde, besonders zahlreich aber in Aegypten verbreitet. Wer sich ihrer Denkweise anschloß, pflegte sein Besitzthum Verwandten oder Freunden zu überlassen, in die Fremde zu ziehen und an einsamem Orte Aufenthalt zu nehmen. In der Nähe von Alexandrien hatten sie eine Musterniederlassung von Männern und Frauen (meist bejahrten Jungfrauen). Dort wohnten sie in kleinen Häusern, von denen jedes ein Heiligthum (σεμνεῖον, μοναστήριον) enthielt, wo sie einzeln den ganzen Tag, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, dem Studium der heiligen Schrift oblagen; sie erklärten dieselbe allegorisch, wobei ihnen Schriften „alter Männer, welche die Stifter der Secte waren", als Vorbild dienten; auch dichteten sie Hymnen auf Gott. Nach Sonnenuntergang verließen sie das Heiligthum, um einzeln Speise und Trank (Brod, Salz, Ysop, Wasser) zu sich zu nehmen und dann zu schlafen; manche dieser Asceten genossen erst nach drei oder gar nach sechs Tagen die nothwendige Nahrung. Ihre Wohnung verließen sie nur am 7. und 49. bezw. 50. Tage. Am 7. versammelten sie sich in einem gemeinsamen Heiligthum (κοινὸν σεμνεῖον), wo durch eine Scheidewand Männer und Frauen von einander getrennt waren; dort hielt der Aelteste einen Vortrag mit allegorischer Schrifterklärung. Besonders bemerkenswerth war das Fest vom 49. bis zum 50. Tage (nach dem Pascha?). Dann erschienen sie weiß gekleidet zu einem heiligen Freudenmahle. Nachdem sie ihre Plätze eingenommen, die Männer zur Rechten, die Frauen abgesondert zur Linken, beteten sie stehend zu Gott, es möge das Freudenmahl ihm angenehm sein, und dann erörterte einer der Aeltesten eine Stelle der heiligen Schrift nach ihrem tiefern Sinne. Hierauf sangen sie einzeln Hymnen, während in die Schlußverse der ganze Chor, Männer und Frauen, einstimmte. Von jüngeren Mitgliedern des Vereins — nicht etwa von Sklaven; denn die Sklaverei verabscheuten sie — wurde nun ein Tisch hereingebracht, auf welchem sich die „allerheiligste Speise" befand, gesäuertes Brod mit einer Zugabe von Salz und Ysop; als Getränk bei dem dann folgenden Mahle diente Wasser, nicht etwa Wein, dessen Genuß sie verwarfen. Nach dem Mahle begann die „heilige Nachtfeier" (παννυχίς). Es bildeten sich zwei Chöre, der eine von den Männern, der andere von den Frauen, und sangen Hymnen auf Gott, bald gemeinsam, bald in Wechselgesängen, wobei die Chöre, Anfangs getrennt, später zu einem Chore vereinigt, zugleich feierliche Tänze aufführten, wie Philo meint, in Nachahmung der Ex. 15, 1. 20 berichteten Festgesänge und Reigentänze. Bei Sonnenaufgang fand diese Feier ihr Ende; Männer und Frauen flehten, die Hände zum Himmel erhoben, Gott um einen glücklichen Tag an und kehrten dann ein jeder zu seinem Heiligthume zurück. So weit Philo's Schilderung, die augenscheinlich sehr unvollständig ist. Bezüglich des Namens Therapeuten läßt er es ungewiß, ob die Asceten denselben deßhalb führten, weil ihr Philosophie die Seele von den Leidenschaften heilte (θεραπεύειν = heilen), oder als Diener, Verehrer der Gottheit (θεραπεύειν = dienen, ehren). Während Philo die Therapeuten für eine jüdische Secte hielt und sie gegenüber den Ackerbau und Gewerbe treibenden Essenern (s. d. Art.) als Philosophen hinstellte, erklärte Eusebius (H. E. 2, 16. 17) sie für die ältesten christlichen Asceten, und ihm folgten die späteren Schriftsteller bis zum 16. Jahrhundert; damals bekämpften die Magdeburger Centuriatoren diese Ansicht zunächst aus polemischem Interesse. Später wurde auch von den meisten katholischen Gelehrten der jüdische Charakter der von Philo geschilderten Secte zugegeben. Neuerdings versuchte jedoch P. E. Lucius (zum Theil nach dem Vorgange anderer Historiker), den Nachweis zu führen, daß die Schrift De vita contemplativa nicht von Philo herrühre, sondern eine etwa um das Jahr 300 in Aegypten verfaßte christliche Tendenzschrift sei, die den Zweck verfolge, unter Philo's Namen das eben entstehende christliche Mönchthum zu empfehlen und ihm ein höheres Alter zuzuschreiben. Diese Ansicht fand vielfach Zustimmung, unter Anderen auch bei A. Harnack. Indeß wurde schon bald, namentlich von philologischer Seite, die Aechtheit der Schrift De vita contemplativa nachgewiesen und damit der Lucius'schen Hypothese ihre Grundlage entzogen; man neigt deßhalb gegenwärtig meist wieder zu der frühern Ansicht, daß Philo jüdische Asceten schildere, die vielleicht aus Kreisen der Schriftgelehrten in der Diaspora hervorgegangen waren. Allerdings scheint die Darstellung derselben, obgleich in der Hauptsache treue Darstellung glaubwürdig ist, zu idealisirend, als daß sie wohl ein jüdisches Gegenstück zu einer Schilderung des Stoikers Chäremon liefern wollte, der sich auf die obersten Klassen der ägyptischen (heidnischen) Priesterschaft bezog (Wendland [s. u.] 754 f.). Auch der Name Therapeuten scheint ein entlehnter zu sein, da er in heidnischen Inschriften namentlich in Bezug auf solche gebraucht wird, welche sich dem Dienste ägyptischer Gottheiten widmeten (Wendland 735). Die Glaubwürdigkeit der philonischen Schrift vorausgesetzt, ist theologisch interessant die dort berichtete Werthschätzung der Jungfräulichkeit bei diesen jüdischen Asceten. Erwähnt sei noch die Hypothese Nirschls (s. u.), wonach die meisten Mitglieder der Therapeuten-Colonie ehemalige jüdische Priester von Jerusalem gewesen seien, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekehrt und dann, um der Verfolgung des Synedriums zu entgehen, um das Jahr 35 mit ihren Familien nach Aegypten geflüchtet hätten. (Vgl. Lucius, Die Therapeuten und ihre Stellung in der Geschichte der Ascese, Straßburg 1879; Nirschl, Die Thera-